

Lothar Kolditz

Rückblick auf die 4. Toleranzkonferenz

Am Anfang einer Toleranzkonferenz auf Ergebnisse der vorangegangenen Konferenz hinzuweisen, hat sich als wichtige Einrichtung erwiesen, da auf diese Weise die Konferenzen als Bindeglieder einer zusammenhängenden Themenkette deutlich in Erscheinung treten. Die letzte Konferenz mit dem Titel „Geschichtliche Erfahrungen aus dem Wechselspiel der Religionen – Chancen für die Entfaltung von Toleranz?“¹ hat besonders deutlich die Komplexität des Themas Toleranz zum Ausdruck gebracht und die Unmöglichkeit unterstrichen, das Gebiet auch in Teilaspekten erschöpfend zu behandeln. Wie Siegfried Wollgast im Vorwort zu Band 84 der Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät bemerkt, musste auch bei dieser Konferenz mancher Wunsch offen bleiben und vieles Gesagte war auch diesmal lediglich als Anregung zur weiteren Diskussion zu verstehen. Die gleiche Erkenntnis erwuchs bereits aus der 1. Konferenz im Jahre 2002 mit der Überschrift „Toleranz: Ihre historische Genese, ihre Chancen und Grenzen im 21. Jahrhundert“² ebenso wie aus der 2. Konferenz 2003 mit dem Teilthema „Toleranz und ethnische Minderheiten in Deutschland und Europa“³ und aus der 3. Konferenz 2004 zum Problem „Toleranz im Spannungsfeld religiöser, sozialer und kultureller Pluralität“³. Alle diese Konferenzen haben gewichtige Beiträge zum jeweiligen Teilthema geliefert, das Gebiet ist aber so unendlich weit, dass immer die Diskussion nur angestoßen werden konnte.

Siegfried Wollgast hat in seinem Beitrag auf der letzten Konferenz mit dem Titel „Christliche Religion und Toleranz – gestern und heute“ eine historisch fundierte und durch zahlreiche Quellen belegte Arbeit geliefert, die die im Laufe der Zeiten veränderten Sichtweisen und Praktiken der Akteure in ei-

-
- 1 Siegfried Wollgast (Hrsg.): Toleranz: Ihre historische Genese, ihre Chancen und Grenzen im 20. Jahrhundert. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät Berlin, 56(2002) H. 5
 - 2 Jörg Rösler (Hrsg.): Toleranz und ethnische Minderheiten in Deutschland und Europa. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät Berlin, 65(2004)
 - 3 Erich Hahn (Hrsg.): Toleranz im Spannungsfeld religiöser, sozialer und kultureller Pluralität. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät Berlin, 77(2005)

ner gelungenen zusammenfassenden Darstellung bietet. Der gedruckte Beitrag wurde von Siegfried Wollgast in erweiterter Form verfasst, wie er ihn im Vortrag wegen der Zeitbegrenzung nicht bringen konnte und ergänzt durch das Einbinden von Antworten auf Bemerkungen, die in der Diskussion gemacht wurden und die auf der Konferenz keineswegs auszudiskutieren waren. Dabei wird auch die Frage von Entwicklung und Evolution angesprochen. Deutlich wird das Ringen um eine komplexe Thematik, deren erschöpfende Behandlung nicht erreicht werden kann. Das Gleiche trifft auf den Versuch zu, eine scharfe Definition von Toleranz oder Intoleranz zu geben. Das nochmalige Studieren des Beitrages bringt nicht nur Rekapitulationsgewinn für Teilnehmer der Konferenz, sondern auch weiterführende im Vortrag noch nicht ausgeführte Erkenntnisse. Bemerkenswert ist die Behandlung der Intoleranz unter verschiedenen Gesichtspunkten, die bei Überlegungen zu Toleranz nicht fehlen darf.

Gert Wendelborn ist in seinem Vortrag „Kirchengeschichte als langer Weg zu mehr Toleranz“ von fehlender Toleranz in der Religionsgeschichte ausgegangen und beschreibt mit der ökumenischen Bewegung eine Entwicklung, die einen Gegenpol zu dem erschreckenden Mangel an Toleranz in der Vergangenheit, aber auch noch in der Gegenwart darstellen könnte.

Die Ausführungen von Christian Staffa „Auf dem Weg von Intoleranz zu Toleranz – Aktion Sühnezeichen Friedensdienste – Geschichte und Begriffe eines Praxisbeispiels“ weisen das verdienstvolle Bemühen um Zeichen der Toleranz und der Sühne als eine Entgegnung zu den schrecklichen Auswirkungen von Intoleranz und Verbrechen in jüngster Vergangenheit aus.

In der Diskussion wies Adolf Laube mit seinen Ausführungen „Zum Toleranzproblem in der frühen Reformation“ auf die vorherrschende Intoleranz in diesem Zeitabschnitt hin. Toleranz wurde immer nur von den Anderen gefordert, ihnen aber nicht im Gegenzug gewährt. Auch Luther war keineswegs tolerant. Die in der Literatur hervorgehobenen vier Standardsätze für die angebliche Toleranz Luthers sind aus dem textlichen und historischen Zusammenhang gerissen und taugen, wie Adolf Laube des Weiteren beweist, keineswegs dazu, Luther zum Toleranzprediger zu stilisieren.

Aus den Toleranzkonferenzen sind die in Oranienburg veranstalteten Schülerkolloquien des Kreises Oberhavel hervorgegangen, auf denen Vortragende der Konferenzen mit Schülern die von ihnen behandelten Themenkreise diskutieren. Inzwischen wurden zehn Kolloquien durchgeführt, die z. T. in der Presse, auch in Sonderausgaben, behandelt wurden. Der Inhalt von

drei noch nicht in dieser Form veröffentlichten Schülerkolloquien wurde in den Sitzungsband 84 aufgenommen.

Mit dem Band wurde wiederum ein Beitrag geliefert zu einer Thematik, die eine fortführende Diskussion erfordert und nicht mit einer abschließenden Lehrmeinung belegt werden kann.